

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 30

Artikel: Wiener Kaffee
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-493678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WIENER **K**AFFEE

Ein Gast in einem Wiener Kaffeehaus hatte schon dreimal zu zahlen verlangt. Der Getränkekelner lehnte am Büfett und rührte sich nicht. Dem Gast riß die Geduld. «Wollen Sie nicht endlich den Zahlkellner rufen?» fragte er erbost.

«Dös kann i net!»

«Warum denn nicht?»

Der Kellner schlich langsam näher und sagte: «Gnä' Herr, dös müssen S' verstehn – der Zahlkellner und i, mir ham uns zerstritten – was möcht' der denken, wenn i jetzt als erster zu ihm käm' und mit ihm sprechat?»

Für zehn Schilling gibt es in jedem Kaffeehaus ein echtes «Wiener Frühstück», bestehend aus Kaffee, Butter, Honig, Kipferln und einem weichgekochten Ei. Ein Kaffeehausgast läßt sich so ein Wiener Frühstück sichtlich gut munden, plötzlich scheint ihm etwas einzufallen, er läßt den Wirt rufen, schiebt das Ei beiseite und fragt: «Hätten Sie was dagegen, wann i statt dem Ei einmal telephonier'?»

Ein aus weiter Ferne zurückgekehrter Wiener saß mit seiner jungen Frau beim ersten Wiener Frühstück und schwärmte ihr vor: «Weißt du, worauf ich mich all' die Jahre am meisten gefreut hab'? Auf das Wiener Kaffeehaus! Wenn der Kellner kommt und Buckerln macht und flötet: «Ergebenster Diener, Herr Doktor, Küß die Hand, Herr Baron, Beehren Sie uns bald wieder, Herr Graf!» je nach Trinkgeld. Wart, das werd' ich dir dann vorführen!»

Beim Zahlen gab der Gast ein reichliches Trinkgeld, zwinkerte seiner Frau zu und sagte: «Achtung!»

«Thank you very much!» rief der Oberkellner.

Seit einigen Tagen haben die Wiener Kaffeehäuser den Preis für den Mokka um dreißig Groschen erhöht. Ein Stammgast ist darüber verärgert, ruft den Oberkellner und will den Grund der Erhöhung wissen.

«Wie soll i dös wissen?» sagt der Ober, «i bin ja net der Chef.»

«Hör'n S'», erwidert der Gast, «Sie san doch auch beim G'schäft, das sollten S' doch wissen!»

«Naa», schließt der Ober das Gespräch ab, «gor nix muß i wissen. I bin jetzt schon dreißig Jahr beim G'schäft und weiß no net amol, wovon der Kaffee so schworz ist!»

Der Dichter und Literat Posposchil hatte die Witwe eines reichen Kaffeehausbesitzers geheiratet und konnte sich nun sorglos und in Ruhe seinem «Werk» widmen. Zwei seiner literarischen Kollegen besprachen, etwas neidisch, die neue Situation Posposchils. «Es ist gor net so arg, wie man sich's vorstellt», meint der eine, «soviel ich g'hört hab', haben s' gleich nach der Hochzeit getrennte Kasse eing'führt.» «Dös schon», sagt der andere, «aber weißt, der Posposchil war immer ein Schlaumeierl, er lebt vom Kaffeehaus und sie vom Literarischen.»

Ein Fremder kam spät nachts nach Wien und fragte beim Bahnhof einen Fiaker, ob er noch ein Café wisse, das geöffnet sei. «I wisset eins, gnä' Herr, aber i weiß net, ob's Ihnen paßt, es sind halt mindere Leut' drin.» Der Fremde erklärt, das mache nichts, für ihn seien alle gleich. «Gleich san s' schon, gnä' Herr, aber die Ausdünstung ist doch anders.»

TR

Die Uhr für Anspruchsvolle

Damen
Fr. 125.-

Präzisionswerk
17 Steine
Stoßgesichert
Antimagnetisch
Gehäuse 20 Mikron
Goldplattiert
Durchsichtiges Gehäuse

Herren
Fr. 106.-

Fortis
GRAND BAL

FORTIS UHREN AG GRENCHEN SUISSE